

## KOMMENTAR

von  
Edwin  
Baumgartner



## Fieser Betrug an einer Raumsonde

Da düst man los zum Traumziel – und wenn man ankommt, ist es ein Haufen Schutt. Das übersteigt die Zumutbarkeitsgrenze. Das ist schlicht fieser Betrug. Da startet „New Horizons“ also am 19. Jänner 2006, kämpft sich tapfer durchs All, und das ist kein Spaß da draußen, da ist es eiskalt und einsam, nirgends ein Raumsonder, mit dem man sich vergnügen oder wenigstens ablenken könnte, es ist echt keine Vergnügungsreise, und das dauernde Datenfunken zur Nasa ist auch ziemlich öd. Und wofür nimmt man das auf sich? – Um am 14. Juli des heurigen Jahres am Planeten Pluto vorbeizufiegen. Ja, genau: Am *Planeten* Pluto. So war das ausgemacht. Und nun? – Nach Abertausenden Kilometern Einsamkeit, Kälte und Datenfunken kommt „New Horizons“ erschöpfter Batterien an, und was machen die Astronomen? Sie drehen der Sonde eine lange Nase: Ätsch, Planet? Ha-ha-ha... Die Rechnung ohne uns astronomische Wirte gemacht, was? Nix Planet. Kaum warst Du weg vom Erdboden, so rund ein halbes Jahr, haben wir ihn runtergestuft. Kleinplanet Nummer 134340. Und noch vielen Dank für die ganzen Daten, Du Kleinplanetensonde. Ich frage: Hat das noch etwas mit fairen Abmachungen zu tun? Wie würden Sie sich denn fühlen, wenn sie den Urlaub im eben fertiggestellten Traumhotel am türkischen Badestrand gebucht haben und bei der Ankunft feststellen, dass man das Hotelprojekt knapp nach Ihrer Buchung in ein Zwei-Sterne-Motel verwandelt hat? Würden Sie nicht auch Schadensersatz verlangen? Eben. Deshalb fordere ich Gerechtigkeit für „New Horizons“ und eine Jupiter-Mission für sie. Mindestens.

kommentar@wienerzeitung.at



Klangmächtig:  
Martina Serafin  
und Davide Damiani.  
Foto: apa/Armin Bardel

# Großes Kino unterm Federkleid

Saisoneröffnung im Römersteinbruch von St. Margarethen.

Von Stephan Burianek

Manche verließ der Mut. Als der stundenlange Regenschauer im Römersteinbruch von St. Margarethen gegen 22 Uhr urplötzlich, von einer Minute auf die andere, aussetzte, war bereits ein beachtlicher Teil der Premierenbesucher auf dem Heimweg oder saß in einem der burgenländischen Heurigen. Schade. Ihnen entging, neben dem kostenlosen Danke-fürs-Warten-Glaserl Pausenwein, eine höchst kurzweilige Aufführung von Giacomo Puccinis „Tosca“.

Die solide Personenführung von Filmregisseur Robert Dornhelm – er feierte hier vor zwei Jahren sein Operndebüt mit der „Bohème“ und verantwortete im Vorjahr auch die „Aida“ – findet in einer wortwörtlich großartigen Skulptur der aufstrebenden Designerin Amra Bergman statt. Wie ein Vorhang öffnet eine Art Riesenapoll – nach offizi-

eller Lesart ein Engel – sein kuppelförmiges Federkleid vor jedem Akt und gibt den Theaterraum unter sich frei. Bildschirme von bislang kaum gekannter Größe zeigen darin animierte 3D-Bilder, die auf die römischen Handlungsorte – Kirche, Palazzo, Engelsburg – verweisen und gleichermaßen als Bühnenbild wie auch als erweiterte Erzählebene dienen. Die Sandsteinwände des Steinbruchs werden lediglich für den Schlusseffekt in die Handlung mit einbezogen, was einer Konzentration auf das Operngeschehen dienlich ist.

### Herrliche Stimmen

Man kommt in diesem Jahr aber nicht nur wegen der Show (das obligate Feuerwerk erfolgt diesmal vor der Pause, zum Ende des ersten Akts). Auch die schönen (und notwendigerweise elektronisch verstärkten) Stimmen des Ensembles bereiteten bei der Premiere Freu-

de: Meisterhaft wechselte Martina Serafin als Titelheldin zwischen samtig-weicher Lyrik und ins Mark dringender Dramatik. Andrea Caré glänzte als ihr Geliebter Cavardossi mit herrlichem Timbre und klarer Stimmführung. Als Polizeichef Scarpia überzeugte Davide Damiani, und auch auf Clemens Unterreiner (Angelotti), Leonardo Galeazzi (Mesner) und Christian Koch (Spoletta) war mehr als Verlass. Solide präsentierte sich das Orchester des Prager Nationaltheaters unter der Leitung von Michael Güttler sowie der Philharmonia Chor Wien. Langer Applaus kurz vor ein Uhr früh. ■

### OPER

**Tosca**  
Römersteinbruch St. Margarethen  
Weitere Termine bis 15. August  
www.arenaria.at  
★★★★☆

## KURZ NOTIERT

**Springer-ProSieben-Fusion.** Das Umfeld für den neuen Fusionsanlauf von Axel Springer und ProSiebenSat.1 ist nach Ansicht des obersten deutschen Medienwächters womöglich günstiger als vor rund zehn Jahren. „Die Ausgangslage hat sich insoweit geändert, als dass ProSiebenSat.1 leicht an Zuschaueranteilen verloren hat und Springer sein Portfolio verändert hat“, sagte der Chef der Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK), Ralf Müller-Terpitz. Zu konkreten Aussichten für eine Prüfung durch die KEK wollte sich der Rechts- und Medienexperte nicht äußern. „Wenn es zu einer Fusion kommt, dann müssten wir uns das sehr genau anschauen.“ Springer und ProSiebenSat.1 planen angeblich eine vertiefte Zusammenarbeit. Der Herausgeber von „Bild“ und „Welt“ wollte bereits 2005 den TV-Sender übernehmen. Der Deal scheiterte aber am Bundeskartellamt und an der KEK, die über die Meinungsvielfalt wacht. Damals hatten die Wettbewerbsbehörden die Fusion wegen drohender Marktmacht verboten. Auch die KEK hatte ihr grünes Licht verweigert.

**Panoramafreiheit bleibt doch.** Private Fotos vor öffentlichen Gebäuden sollen auch weiter in sozialen Netzwerken wie Facebook veröffentlicht werden dürfen. Dafür hat sich das Europaparlament am Donnerstag in Straßburg ausgesprochen. Die Abgeordneten strichen aus einer Entschließung zur geplanten Reform des EU-Urheberrechts einen umstrittenen Paragraphen. Derzeit ist diese Frage in den einzelnen EU-Staaten unterschiedlich geregelt. In Österreich ist die Panoramafreiheit als die sogenannte Freiheit des Straßenbildes rechtlich verankert. In einigen Ländern, etwa Frankreich, ist dieses Recht eingeschränkt. Dies bedeutet, dass die Einwilligung etwa von Architekten notwendig ist, sofern deren Urheberrecht noch nicht erloschen ist. Für eine ähnliche EU-weite Einschränkung hatte sich der Rechtsausschuss des Europaparlaments ausgesprochen – und damit eine Protestwelle bei Berufsfotografen aber auch Bürgern ausgelöst.

## KUNSTSINNIIG VON CLAUDIA AIGNER

## Stündlich stirbt ein Österreicher an den Folgen des Kochens

Wäre ein Grexit eh halb so wild (verglichen mit dem, was bei uns in Österreich los ist)?

Ist doch sowieso egal, worüber ich schreibe. Liest ohnehin keiner. Interessieren sich ja alle nur noch für diesen Grexit. Ich hab mir schon überlegt, meine Kolumne zu nennen: „Griechenland verlässt Europa und wird der achte Kontinent!“ Damit wenigstens der Titel Beachtung findet. Aber ich will die Griechen nicht einmal in meiner Überschrift haben. (Da bring ich lieber jede Stunde einen Österreicher mit dem Kochtopf um.) Weil Mitleid hab ich mit denen echt keines mehr. Dabei war ich wirklich willig, Griechenland zu retten (halt einmal griechisch essen zu gehen). Und dann wollten die Gfraster mein Geld nicht. Pickt beim Griechen doch tatsächlich ein Zettel draußen: „Wir sind in Urlaub und wünschen Frohe Weihnachten.“ Na kein Wunder, dass sein Land pleite ist. Bei der Arbeitsmoral. (Okay, hätte mir jemand ein paar

hundert Milliarden überwiesen... ) Das machen die also mit unseren Hilfsmilliarden. Siesta. Und wer weiß, wie lang der Wisch bereits dort hängt. Seit Weihnachten? Die bezahlen Schlepperbanden (Tui, Ruefa...), die sie aus der Eurozone rausschleusen. Auf die Malediven. Toll. Jetzt berichtet natürlich kein Medium darüber, dass auch bei uns der Kakao am Dampfen ist. Am Mittwoch wurde nämlich im Parlament endgültig beschlossen, dass wir unsere eigene humanitäre Katastrophe kriegen. Und zwar exakt am 1. Mai 2018. Es geht trotzdem nicht um den Smexit (auf Deutsch: Raustritt) oder Smexodus, den Auszug der Raucher aus der Raucherzone. (Mit einem Schlag wird ein Drittel der Bevölkerung obdachlos sein und vor den Lokalen herumwandeln.) Der Smexit ist in Wahrheit gut fürs Geschäft. Schließlich ist Nikotin ein Appetitzügler. Jene Gäste, die sich



Alle Beiträge dieser Rubrik unter:  
www.wienerzeitung.at/  
kunstsinnig

zwischen zwei Tschick immer das Pofeln abgewöhnen müssen, werden während des Entzugs mehr futtern als früher. (He, ich hab eine Idee, wie wir den Welthunger besiegen. Wir werfen tonnenweise Nikotinplaster über dem Sudan ab. Sofort haben die Krepierln weniger Hunger. Genial.) In drei Jahren bekommen die Österreicher also keine warme Mahlzeit mehr. Dann ist alles, was dampft, ja ebenso verboten in der Gastronomie. Und dampfen tun eben nicht bloß die E-Zigaretten. Auch die Spaghetti und so. Und wer kann sagen, was da alles mit abdampft in die Luft? Man schlürft gemächlich seinen Latte und am Nebentisch kriegt vielleicht einer Durchfall, weil er an einer Laktosetoleranz leidet. Wenn der Heinz am Abend neben mir einen Kaffee trinkt, kann ich jedenfalls nachher nicht einschlafen. Ach, nicht wegen dem Koffein in meinem Cola? Nein, wieso?

Die armen Kellner und -innen. Die können nun bis 2018 warten, bis sie endlich wieder einmal durchschlafen dürfen. (Sobald sämtliche Kaffeehäuser eingegangen sind.) Und die Köche erst. Was die durchmachen. Das weiß ich, seit ich dem Heinz zugeschaut hab, wie er Frankfurter macht. Wo ja Histamin drin ist. Die Nebenwirkungen hab ich gegoogelt. Plötzlich hat's mich überall gejoockt, ich war depressiv und seekrank, hatte Blähungen und eine Blasenentzündung, der Heinz dafür Sodbrennen, und bevor er auch noch über Menstruationsbeschwerden klagen konnte, haben wir die depperten Würschtl gschwind neutralisiert. (Weggemampft.) Ein Wiener Frühstück traue ich mich eh nimmer zu bestellen. Das Cholesterin aus dem Ei gelangt ins Kochwasser, dieses verdunstet... An neun von zehn Herzinfarkten in der Küche ist der Eierkocher schuld.